Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 24. Donnerstag, den 29. Januar 1891.

Tagesschau.

Einen practischen Erfolg dürfte die neuliche Reichstagsdebatte über die Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanische Schweinefleisch-Producte doch haben, obgleich der Antrag selbst im Reichstage abgelehnt wurde. Dem Bundesrath soll nämlich der Vorschlag unterbreitet werden, die Einfuhr probeweise zu gestatten. Die zu machenden Erfahrungen sollen dann für definitive Aufhebung oder Aufrechterhaltung des Verbotes maßgebend sein.

Dem Compromiß über die neue preußische Landgemeinde-Ordnung ist jetzt auch die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses beigetreten.

Die „Post“ bezeichnet die Nachricht der „Magdeb. Ztg.“, der Reichskanzler habe in einem Memorandum an den Kaiser Deutsch-Südwestafrika als werthlos bezeichnet und seinen Verkauf empfohlen, als unbegründet.

Etwas reichlich! Zur zweiten Lesung des Arbeiterschutzgesetzes im Reichstage hat die socialdemocratische Partei nicht weniger als 35 Abänderungsanträge eingebracht. Da die Commissionsbeschlüsse von allen nichtsocialistischen Parteien festgestellt sind, dürften erhebliche Aenderungen nicht mehr vorkommen.

Die bevorstehende Uebersiedelung von deutschen Missionaren nach dem Nordufer des Nyassa-Sees in Ostafrika dürfte auch die Veranlassung sein, daß ein deutsches Kriegsschiff den Versuch macht, in den nun freien Sambesi einzufahren und dort zum ersten Male die deutsche Flagge zu zeigen.

Aus den jüngsten Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten v. Caprivi bei der Berathung der Sperrgeldervorlage im Abgeordnetenhause war von besonderem Interesse die Mittheilung, daß eine bischöfliche Eingabe in Betreff der Schulfrage von der Regierung habe zurückgewiesen werden müssen. Dazu bemerkt die „Nat.-Lib.-Corresp.“: Man wird daraus die Hoffnung schöpfen dürfen, daß wenigstens auf dem Gebiet der Schule die Regierung Festigkeit genug besitzt, um die ultramontanen Ansprüche zurückzuweisen. Es ist bezeichnend, daß in einem Augenblick, wo mit der Sperrgeldervoclage wieder ein Beweis des weitgehendsten Entgegenkommens geliefert wurde, die ultramontane Partei mit gesteigertem Eifer die Schulfrage in den Vordergrund schiebt. Das katholische Volk soll und darf eben nicht zur Ruhe kommen und sich dem freudigen Gefühl hingeben, als sei der kirchliche Frieden hergestellt. Haben die klerikalen Agitatoren auf dem einen Gebiet erreicht, was sie nur irgend zu fordern gewagt hatten, so wird alsbald ein neuer Gegenstand zum Streit gesucht. Das allein ist die Furcht der fortgesetzten Nachgiebigkeit, nicht Beruhigung und Versöhnung der Gemüther. Ein Friedensschluß ist da freilich nicht möglich, wenn wir nicht unsere moderne Cultur aufgeben wollen. Es ist Zeit, daß jetzt endlich einmal ein fester Grenzwall gezogen wird, an dem die hierarchisch-ultramontanen Ansprüche ein unübersteigliches Hinderniß finden.

Ein neues Verlobungsproject. Die portugiesische Zeitung „O Dia“ berichtet in Anknüpfung an die Mittheilungen spanischer Blätter über die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach der pyrenäischen Halbinsel Folgendes: „In Kreisen, welche dem Lissaboner Hofe nahestehen, rechnet man auf einen Besuch des Kaisers, welcher mit einem deutschen Kriegsgeschwader von der Nordsee nach der portugiesischen Küste herüber kommen würde, mit völliger Bestimmtheit. Als Zeit hierfür nimmt man die erste Hälfte des September an, und der Kaiser werde von Lissabon aus auch einen Abstecher nach Madrid machen, Mit dieser Reise aber stehe ein Heirathsproject in Verbindung, welches sich auf die Vermählung der jüngsten Schwester des Kaisers mit dem Bruder des Königs Don Carlos, dem Herzog von Oporto beziehe. Letzterer, der jetzt eine Inspectionsreise durch die afrikanischen Küstenplätze Portugals antreten werde, solle zum Vicekönig des portugiesischen Ostafrikas mit der Residenz in Quilimane ernannt werden, so daß die Prinzessin Margarethe in den Rang einer regierenden Königin eintreten würde.“ Diese Combinationen sind natürlich nur mit größter Reserve aufzunehmen.

Die „Wes. Ztg.“ schreibt aus Berlin: „Gegen den Urheber der sensationellen Nachrichten oder besser Empfindungen, durch die sich in den letzten Monaten die „Saal-Ztg“ ausgezeichnet, sind auf höhere Anordnung Schritte gethan. Wie verlautet, soll gegen einen hiesigen Feuilletonisten und einen Beamten, der als Mithelfer bei der Verbreitung der Nachrichten thätig war, die Anklage wegen groben Unfugs erhoben werden.“

Bei der am Montag auf feierlichste Weise im Berliner Schlosse stattgehabten Taufe hat der jüngste Sohn des Kaisers die Namen Joachim Franz Humbert erhalten. Der erste und Rufnahme ist ein alter Name des Hauses Hohenzollern, den auch zwei Kurfürsten von Brandenburg getragen haben. Joachim I., bekannt als strenger Widersacher der Reformation, war doch ein kraftvoller Fürst, der seinen Landen unendlichen Segen bereitet hat. Joachim II., der die Reformation in der Mark Brandenburg einführte, war ein ziemlich schwacher Fürst, der sehr glänzend lebte und sich leicht beeinflussen ließ. Sein Verhältniß zu dem Münzmeister Lippold ist bekannt. Die beiden Namen Franz und Humbert des jüngsten Kaisersohnes sind auf die beiden hohen Pathen zurückzuführen, welche durch den Erzherzog Eugen von Oesterreich und den Prinzen Thomas von Italien, Herzog von Genua, vertreten waren

Deutsches Reich.

Der 32. Geburtstag Kaiser Wilhelms ist in Berlin mit einer Theilnahme der Bevölkerung begangen, welche der, die sich am 90. Geburtstage seines Großvaters zeigte, nicht viel nachsteht. Die Bevölkerung war selbst ganz überrascht ob dieses harmonischen Einvernehmens, welches die Straßen bis weit hinaus an die Stadtgrenze mit Fahnen geschmückt hatte. Das Centrum Berlins zeigte einen so prächtigen decorativen Schmuck, wie er seit Jahren nicht da war. Guirlanden und Kränze, Fahnen und Draperieen waren in noch nicht gesehener Menge verbraucht. Allerdings hat wohl etwas zur Ausdehnung des Festschmuckes der Umstand beigetragen, daß zum ersten Male seit langen Wochen die Straßen frei von Schnee, Eis und den noch weniger angenehmen Winterschmutz waren und die Sonne vom blauen Himmel mit fast frühlingsartiger Wärme herniederstrahlte. In den Straßen herrschte ein überaus großartiges Leben und Treiben, alle Augenblicke streiften sich die Wagenreihen und die Fußgänger konnten nur recht langsam vorwärts kommen. Eingeleitet wurde der Geburtstag des Kaisers durch die übliche Reveille, die Musikcorps der zweiten Garde-Infanteriebrigade marschirten unter klingendem Spiel bis zum Brandenburger Thor und zurück. Im Kreise seiner Familie verlebte der Monarch die ersten Vormittagsstunden, dann folgte die Gratulation der Hofstaaten und der Fürstlichkeiten, Gottesdienst in der Schloßkapelle und große Gratulationscour im Weißen Saale, ein überaus glänzendes, echt kaiserliches Bild. Zum ersten Male seit der Geburt des jüngsten Prinzen hatten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam wieder ihren Platz vor dem goldenen Throne, umgeben von den fürstlichen Gästen, eingenommen und empfingen so die Glückwünsche. Bei dem herrlichen Wetter kam auch die glanzvolle Auffahrt in großen Galacarrossen mit den reich gallonirten Dienern zur vollen Geltung, und die Tausende, welche unter den Linden

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(23. Fortsetzung.)

Sein: „Ich danke Ihnen, Edda!“ verhallte ungehört, und kopfschüttelnd, doch voller Liebe schaute er dem jungen Mädchen nach, bis dasselbe seinem Blick entschwunden war; erst dann trat er in das ihm angewiesene Zimmer ein, um sich nach der langen Reise zu erfrischen.

Gedankenvoll ging er mit weiten Schritten auf und nieder. Was der Anblick des geliebten Mädchens in ihm erweckt hatte, wollte erst tapfer verarbeitet sein, ehe er wieder in ihre Nähe kommen durfte; er mußte es lernen, täglich, stündlich ihrem Liebreiz gegenüber zu stehen und dabei alle persönlichen Wünsche, alle lebhaften Regungen seines Herzens niederzukämpfen; er mußte lernen, für alle Zeit dem Verlangen zu entsagen, Edda dermaleinst zu besitzen. Was ihn dieser Kampf kostete, wie es in ihm stürmte und gährte, wie sein jugendlich empfindendes Herz sich aufbäumte gegen die Entsagung, Niemand ahnte es; Niemand wußte, welche Seligkeit und doch welche Qual er empfunden, als Edda vor wenigen Minuten in seinen Armen geruht, als er den unruhigen Schlag ihres Herzens gefühlt, als ihre knospenhafte Gestalt sich so vertrauend an seine breite Brust geschmiegt hatte. Niemand ahnte, was es ihn in jenem Augenblick kostete, das Verlangen zu unterdrücken, das liebliche Mädchen mit beiden Armen fest zu umschlingen, ihr Antlitz mit Küssen zu bedecken und sie seiner heißen Liebe zu versichern; Niemand, am wenigsten Edda selbst, trotzdem sie sich in seiner Gegenwart des Einflusses nicht erwehren konnte, den sein Ernst, seine Ruhe, sein echt männliches Wesen auf sie hervorbrachten.

„Werde ich die Kraft haben, sie dauernd um mich zu sehen und dennoch zu entsagen?“ fragte er sich murmelnd. „Werde ich mit Ruhe zusehen können, wenn dieser Spanier sie mir einst entführt nach einem fernen Lande? Warum ist er nicht jetzt an ihrer Seite? Warum läßt er das gute Kind jetzt allein? Warum, wenn sie sich lieben, hatte sie Sehnsucht nach einem mitfühlenden Freunde? Wer mir die Räthsel löste!“ —

Inzwischen eilte Edda in das Krankenzimmer und nahm auf einem Stuhl neben dem Lager des schlummernden Vaters Platz. Ihre Gedanken beschäftigten sich ausschließlich mit dem Erlebniß der letzten halben Stunde und so, den Kopf auf die Hand gestützt, sinnend dasitzend, gewahrte sie nicht, wie der Professor die Augen aufschlug und den müden Blick auf seinem Kinde ruhen ließ. Erst als ihr Name, von seinen Lippen gerufen, wie Geisterhauch an ihr Ohr schlug, erwachte sie aus dem Traume, den sie im wachen Zustand geträumt, und beugte sich über ihren Vater.

„Du hast lange und gut geschlafen, lieber Vater, und wirst recht erquickt sein,“ sagte sie, seine Wangen streichelnd.

Sein müder Blick ließ nicht von ihr ab und eben so müden Tones sprach er:

„Es wäre Unrecht, wollte ich Dich im Unklaren lassen, Kind. Meine Stunden sind gezählt!“

„Nein, nein, Du darfst mich noch nicht verlassen!“ rief das junge Mädchen ungestüm. „Was fange ich ohne Dich und Deine Liebe an? Ach, Vater, lieber Vater, nimm mich mit Dir, wenn Du von mir gehst!“

Trübe schüttelte der Kranke den Kopf.

„Versündige Dich nicht, Edda, mein Liebling. Vor Dir liegt ein langes, freudiges Leben voll Liebe, Glück und Sonnenschein. Ich habe meinen Theil gehabt von Allem, was das Leben bieten kann; mir erscheint der Tod wie ein Erlöser. Du aber — Dein Leben gehört nicht mehr Dir allein, Kind, — sollst das Leben erst noch kennen lernen!“

„O, Vater, sei barmherzig, erinnere mich nicht an ihn, dem ich mein Wort verpfändet! Wie könnte ich je wieder Vertrauen zu ihm fassen, der selbst in der Abschiedsstunde noch mich täuschte!“

„Weißt Du das so bestimmt, mein Kind? Ist Dir Dein Wort so wenig heilig, daß Du ohne Beweise ihn verdammst und ihm Deine Liebe entziehst, dem Du Dich freiwillig angelobtest? Sieh, Edda,“ fuhr der Professor mit schwacher Stimme fort, „ich machte nie einen Hehl daraus, daß mir José unsympathisch war; seine leidenschaftlichen Blicke stießen mich ab und ließen mich zweifeln an seinem Charakter. Du liebst ihn, Kind, und gelobtest, sein Weib zu werden. Diese Kenntniß brachte mir großen Schmerz und manche schlaflose Nacht. Du bist noch minderjährig, Edda, und darfst ohne meine Einwilligung Deine Hand nicht vergeben, aber über Dein Herz habe ich keine Macht. Sollte José wiederkehren, wenn ich nicht mehr bin, und Du bist noch nicht großjährig geworden, so muß Rüdiger meine Stelle einnehmen und Dich vor Unglück bewahren, wenn es ein solches zu verhüten giebt. Von Dir aber verlange ich, daß Du Dich willig Dem fügst, was Rüdiger in meinem Namen über Dich bestimmt, sei es auch Entsagung; denn besser diese, als jahrelanges Elend und Unglück. Wäre es mir doch vergönnt, Dich selbst Oswald Rüdiger zu übergeben! Könnte ich die Gewißheit mit hinüber nehmen, daß Du allen weiteren Anfechtungen und Bethörungen entrückt sein, daß Du ihn an Deiner Seite haben wirst, der Dir ein zweiter Vater sein will, da er Dir nicht näher treten kann!“

Edda stritt einen kurzen Kampf.

„Herr von Rüdiger ist hier, Papa, und wartet nur darauf, Dich begrüßen zu können,“ sagte sie dann leise, zaghaft.

Die Worte electrisirten den Kranken.

„Rüdiger hier? Zu dieser Stunde! O, zögere nicht, Kind! Jeder Augenblick kann der letzte, der mir noch vergönnt ist, meine Verfügungen zu treffen.“

Mit dem Rufe: „Ich hole ihn!“ eilte Edda aus dem Zimmer, die Treppe hinauf und blieb tief athmend vor Rüdiger's Thür stehen. Endlich überwand sie sich, schüchtern anzuklopfen.

Rüdiger öffnete sofort und sah überrascht auf Edda, an die er zwar fortwährend gedacht hatte.

„Der Vater ist erwacht, Herr von Rüdiger,“ stotterte sie mühsam, „und wünscht Sie zu sehen.“

„Ich komme mit Ihnen, Edda, sogleich!“ —

* * *

„Mein lieber Freund, welcher Zufall führt Sie hierher?“

Mit diesen Worten, die Rüdiger etwas räthselhaft erschienen, begrüßte ihn der Kranke. Ein Blick jedoch in die bittenden Augen Edda's sagte ihm, daß sie eigenmächtig, von ihrem Verlassensein dazu getrieben, ihn gerufen und daß ihr Vater keine Ahnung davon hatte. Warum Edda dies vor dem Sterbenden geheim hielt, entging freilich seinem Verständniß. Aber was that es? Sie hatte ihn gerufen und er war da, um dem alten Freunde die Sterbestunde zu erleichtern. Und daß diese nicht mehr fern, ersah er aus dessem Antlitz, durch welches der Tod bereits seine Linien gezogen hatte; — dennoch vermochte er von einer Besserung zu sprechen.

Der alte Herr lächelte überlegen.

„Ich weiß es besser, Rüdiger, und segne den Zufall, der Sie herkommen ließ, denn er ermöglicht es mir, Ihnen selbst noch

harrten, fanden sich für ihre Ausdauer belohnt. Mittags wurden bei der Parole-Ausgabe 101 Salutschüsse abgefeuert. Am Nachmittage unternahm der Kaiser mit der Kaiserin eine Ausfahrt und wurde auf derselben mit nicht endenwollenden Jubelrufen begrüßt. Der Monarch strahlte vor Freude. Wer noch nicht gewußt hat, wie Kaiser Wilhelm II. und Berlin stehen, der hat es an diesem Tage erkannt. An Einzelheiten tragen wir nach: Vor dem Gottesdienste ließ der Kaiser die Schloßgarde-Compagnie im Weißen Saale aufmarschiren und überreichte derselben unter folgender Ansprache eine Fahne: „Meine treuen Kameraden! Ihr alle habt im Felde meinem Vater und meinem Großvater treue Dienste geleistet. Dafür dürft Ihr den Rest Eurer Lebenszeit dazu verwenden, meinen persönlichen Dienst zu thun und die Wache in meinem Schlosse zu beziehen. Um Euch einen erneuten Beweis meiner Anerkennung für die geleisteten treuen Dienste zu geben, habe ich beschlossen, der Schloßgarde-Compagnie eine Fahne zu verleihen. Sie ist genau nachgebildet nach dem Modell derjenigen, welche dereinst die alte Schloßgarde-Compagnie gehabt hat. Sie sei Euch ein Symbol der Freude und ein Sinnbild Eurer Treue und Tapferkeit.“ Oberstlieutenant von Kessel dankte mit einem dreifachen Hurrah. Während der Gratulationscour standen der Kaiser in großer Uniform der Garde du Corps und die Großherzogin Maria von Schwerin rechts vom Throne, links standen der König von Sachsen in der Uniform seiner ostpreußischen Dragoner und die Kaiserin. Die letztere trug über einem weißen Atlasunterkleid eine pompöse blaue Sammetrobe und ein hellblaues Hütchen. Am Nachmittage vereinigte die fürstlichen Herrschaften große Tafel, Abends war Galaoper. Imposant war die Illumination, zu der hervorragend elektrisches Licht in fertigen Lämpchen verwendet war. Die Ordre des Kaisers, daß die öffentlichen Gebäude auf Staatskosten nicht illuminiren sollten, schien das Publikum erst recht zur glänzenden Beleuchtung animirt zu haben. Es ward Hervorragendes geleistet. Linden, Friedrichstraße 2c. bildeten ein Lichtmeer, die großen Etablissements hatten kleine Kapitalien für die Illumination aufgewendet. Etwas unbehaglich war das Gedränge der Menschenmassen, mit allseitigem guten Willen wurde aber auch dies überwunden. In den Städten im Reiche, groß und klein, wurde der Tag in üblicher Weise begangen, desgleichen bei den deutschen Vertretungen im Auslande. Auch von den deutschen Colonien liegen vielseitige Kundgebungen vor. Besonders die Deutschen in Oesterreich und Rußland haben treu der deutschen Heimath und des deutschen Kaisers gedacht. Die Reichs- und Staatsbehörden in Berlin, sowie die Parlamente begingen den Tag durch Festessen.

Kaiser Wilhelm und sein Ministerium. Daß der Kaiser die vom preußischen Staatsministerium eingeleitete Reformbewegung in vollem Umfange billigt, zeigen folgende Ordensverleihungen an seinem Geburtstage: Finanzminister Dr. Miquel erhielt den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; der Handelsminister von Berlepsch und der Landwirthschaftsminister Freiherr von Heyden erhielten den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Der wegen der neuen Landgemeindeordnung hart mitgenommene Minister des Innern, Herrfurth, erhielt als ganz besonderen Vertrauensbeweis den Stern des Hausordens von Hohenzollern. Von sonstigen Auszeichnungen ist noch hervorzuheben, daß Geh. Rath Dr. Hinzpeter in Bielefeld das Kreuz der Comthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern erhielt.

Der Gesundheitszustand der drei ältesten kaiserlichen Prinzen soll nach einigen Berliner Zeitungen kein guter sein. Daß an dieser Meldung kein Wort wahr ist, beweist der Umstand, daß die Prinzen den letzten Hoffestlichkeiten sehr munter und vergnügt beiwohnten. Die Prinzen haben während des Winters öfters Schnupfen und Husten gehabt, wie das allen Kindern passirt, doch verdienen diese Kleinigkeiten kein weiteres Aufheben.

Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen ist bei der Auffahrt zu den Tauffeierlichkeiten in Berlin ein kleines Malheur passirt. Die eine Vorderachse des prinzlichen Galawagens brach bei einer Carambolage mit einer Droschke, wodurch die Insassen gezwungen wurden, ihren Weg zu Fuß fortzusetzen.

Aus Schwerin kommen leider wieder ungünstige Nachrichten über den Zustand der Großherzogin Alexandrine. Die Schwäche ist sehr groß, die Hoffnung auf Wiederherstellung nicht mehr sehr besonders.

Prinz Heinrich von Preußen ist nach Brüssel gereist, um den deutschen Kaiser bei dem Begräbniß des Prinzen Balduin von Flandern zu vertreten.

Fürst Bismarck, der nach Allem, was man aus Friedrichsruhe hört, bei vortrefflicher Laune ist, hat an den Kaiser zu dessen Geburtstag ein Gratulationstelegramm nach Berlin gesandt.

In Reichstagskreisen wird nach der „Cöln. Volksztg.“ erzählt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gehe am 1. April ein. Ihr Haupt-Redacteur Pindter werde Director des Wolff'schen Telegraphenbureaus.

Ausland.

Frankreich. Die Vorberathung des neuen Zolltarifes in der Zollcommission der Deputirtenkammer wird in etwa zwei Wochen abgeschlossen sein. Dann werden die Plenarverhandlungen beginnen, in welchen es noch zu heißen Kämpfen kommen wird. — Die Theilnehmer an der jüngsten anarchistischen Demonstration in Paris sind nicht wieder auf freien Fuß gesetzt, sondern haben sofort die Gefängnißstrafe antreten müssen, welche ihnen summarisch auferlegt ist. — Aus Zanzibar ist in London die Meldung eingegangen, daß der britische Generalconsul ein befriedigendes Abkommen mit dem Sultan von Witu getroffen hat, wodurch das Vertrauen wiederhergestellt ist. — Im Theater Francais fand bei der ersten Aufführung des Stückes „Thermidor“, welches die Schreckensherrschaft der großen französischen Revolution geißelt, ein Skandal statt. Der radikale Abg. Lissagarey, welcher die Schauspieler fortwährend unterbrach und Kupfermünzen auf die Bühne warf, mußte in Folge polizeilicher Ordre das Theater verlassen. Auch vor dem Theatergebäude fand eine lärmende Demonstration statt. Verschiedene Personen wurden verhaftet.

Großbritannien. Die Streikenden in Schottland haben einen Locomotivschuppen in die Luft gesprengt. Die Polizei verfolgte die Attentäter und verhaftete dieselben nach heftigem Widerstande. — Aus Chile berichten Londoner Zeitungen, daß der Präsident Balcameda eingewilligt hat, die Forderungen der Aufständischen zu bewilligen. Ob diese Nachgiebigkeit viel helfen noch wird, ist aber eine andere Sache. — In den Londoner Docks sind neue Unruhen ausgebrochen und sind dieselben deshalb polizeilich besetzt worden.

Italien. Die parlamentarische Lage läßt sich nicht gut an. Die Kammer ist mißvergnügt, weil die Regierung die Deckung des Deficits erwartet, Maßregeln zu diesem Zwecke aber bisher nicht vorgeschlagen hat. Zu übermorgen wird eine heftige Debatte erwartet, welche möglicherweise mit einer kleinen Krise enden könnte. Die Stellung Crispis bleibt fest. Der Finanzminister beabsichtigt die Deckung des Deficits durch Erhöhung der Alkoholsteuer und des Zolls auf schwere Erdöle, ferner durch Erhöhung der Pensionsgebühr der Staatsbeamten, durch Beschränkung des Budgets der öffentlichen Arbeiten um 7 Millionen und des Budgets des Finanzministeriums um 2 Millionen. Alle diese Maßregeln sollen insgesammt 15 Millionen Lire einbringen. Die Kammer dürfte einen Theil dieser Vorschläge bekämpfen.

Luxemburg. Mehr Soldaten, so sagt auch der Großherzog von Luxemburg. Die Luxemburger Garde soll auf 500 Mann erhöht werden Als Instructeure sollen zeitweise deutsche und österreichische Officiere mit eintreten. Heute hat das Großherzogthum etwa 200—300 Jäger und Gendarmen.

Oesterreich-Ungarn. Das Einschlagen eines neuen Kurses bedeutet auch für Oesterreich-Ungarn die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen. Es gilt ziemlich allgemein als wahrscheinlich, daß das Ministerium Taaffe den deutsch-Liberalen erheblich entgegenkommen wird, um deren Unterstützung zu gewinnen und um dem Uebergewicht der fanatischen Jungczechen ein Ende zu machen. — Es ist jetzt erwiesen, daß der vor Kurzem verstorbene türkische Botschafter Saadullah-Pascha durch Selbstmord geendet hat. Politische Gründe sollen maßgebend gewesen sein, doch sind die Einzelheiten noch nicht ganz klargestellt. — Kaiser Franz Joseph sandte ein herzliches Gratulationstelegramm an den deutschen Kaiser.

Rußland. Unlängst wurde der Rücktritt des russischen Unterrichtsministers Delianoff und die Ersetzung desselben durch Pobedonoscew angekündigt und alsbald von Petersburg aus dementirt Jetzt wird officiös zugegeben, daß Graf Delianoff thatsächlich um seine Entlassung gebeten hat; unter den für seine Nachfolgerschaft ins Auge gefaßten Persönlichkeiten befinden sich in erster Linie der von seiner russifikatorischen Thätigkeit in den baltischen Provinzen bekannte Kurator des dorpater Lehrbezirks, Herr Kapustin. Dieser wäre auch nicht viel besser als Pobedonoscew selbst.

Amerika. Ein über Mexiko in London eingegangenes Telegramm aus Chile besagt, unter den Regierungstruppen herrsche große Unzufriedenheit; es sei ein Aufstand derselben zu erwarten, wenn Präsident Balmaceda nicht bald seinen Frieden mit dem Congreß machen sollte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 26. Januar. (Eine schauerliche Mordgeschichte) erfüllte heute die Gemüther mit Schrecken. Aus dem Nachbardorfe Bahrendorf brachte man den Stiefsohn des Besitzers J. gefesselt ins hiesige Gefängniß, weil er seinen Stiefvater mit der Axt erschlagen und den Stiefbruder tödtlich mit einer Axt verletzt hatte. Seine Stiefeltern, so giebt er an, haben ihn schlecht behandelt, deshalb faßte er den Entschluß, Alle zu erschlagen. Schon vorher legte er sich eine Axt hierzu in sein Bett, welches sich im Stalle befand. Als nun heute früh der Besitzer in den Stall zu seinen Pferden kam, stand jener leise auf und spaltete dem Vater von hinten den Kopf mit der Schneide seiner Waffe. Sein Opfer fiel unter die Pferde und wurde furchtbar zertreten. Durch dies Geräusch aufmerksam gemacht, kamen die beiden Stiefbrüder herbei; kaum aber überschritt der eine die Stallschwelle, so schmetterte die Axt auf ihn nieder. Der Besonnenheit des Anderen, der ihn schnell zurückriß, ist es zu danken, daß er nicht sofort getödtet wurde, doch ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Dritte ist nicht verletzt. Ruhig ließ sich dann der Mörder binden und hierher führen. Auf dem Gericht erzählte er gelassen den ganzen Thatbestand. Man vermuthet, daß Wahnsinn den Menschen zur That getrieben hat.

— **Schwetz**, 26. Januar. (Feuer.) Heute Nacht 1 Uhr brannten die Wirthschaftsgebäude des Grundbesitzers Boldt hierselbst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Stroh und Hausvorräthe sind mit verbrannt, das Vieh wurde gerettet. Als der Nachtwächter die Hausbewohner aus dem Schlafe weckte, stand die Scheune bereits in Flammen; es liegt jedenfalls wiederum Brandstiftung vor. Die freiwillige Feuerwehr war zur Stelle.

— **Graudenz**. 27. Januar. (Ein schreckliches Unglück) hat sich im benachbarten Tarpen ereignet. Ein kleiner 4jähriger Knabe hatte sich in Abwesenheit seiner Mutter in den Besitz von Streichhölzern zu setzen gewußt; er zündete sie an, dadurch geriethen ein Bett und andere Gegenstände in Brand und der Knabe und sein zweijähriges Brüderchen kamen elend zu Tode. Das entstandene Feuer wurde darauf von den Nachbarn mit Schnee und Wasser gelöscht.

— **Marienwerder**, 27. Januar. (Große Kohlennoth) macht sich in den letzten Wochen in unserer Stadt bemerkbar. Abgesehen davon, daß die Preise für Kohlen colossal in die Höhe gegangen sind, sind dieselben in den hiesigen Kohlenhandlungen überhaupt nicht mehr zu haben, so daß jetzt Holz und Torf zur Heizung verwendet werden muß. Ein Ende dieses Nothstandes ist vorläufig noch nicht abzusehen.

— **Elbing**, 27. Januar. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich heute Vormittag in der Leichnamstraße. An dem Schulgebäude der IV. Knabenschule sollten die Dachrinnen vom Schnee und Eis gereinigt werden, zu welchem Zweck der Klempnergeselle Eduard Haffke von hier von seinem in der Springstraße wohnenden Meister entsandt worden war. H. hatte sich auf das Dach begeben, er muß dort aber ausgeglitten sein, denn er stürzte aus schwindelnder Höhe zur Erde herab. Das Blut floß ihm aus Nase und Mund und er verstarb auf der Stelle.

— **Rössel**, 26. Januar. (Eine Hochzeit in großem Stile) findet heute bei einem wohlhabenden ländlichen Besitzer unseres Kreises statt. An Getränken hat der Hochzeitsgeber besorgt: 650 Liter Bairisch- und 300 Liter Braunbier, 50 Liter Rum, Wein 2c.; 15 000 Cigarren werden das Rauchbedürfniß befriedigen, und zur Stillung des Appetites sind geschlachtet: zwei Rinder, sechs Schweine, verschiedene Hammel 2c.

— **Aus der Rominter Heide**, 24. Januar. (Die Anlagen zum kaiserlichen Jagdschlosse,) welches im nächsten Frühjahre in Theerbude errichtet werden wird, werden doch recht umfangreich werden, denn an Terrain werden rund 30 Morgen regulirt. Da der Bau auf eine sonnige Höhe zu stehen kommt, so werden rings um denselben große gärtnerische Anlagen hergerichtet. Auch die vom Kaiser gekaufte Naunynsche Villa wird durch Anbauten vergrößert werden, da dieselbe mindestens 20 Personen des Gefolges Raum gewähren soll. Das ganze Jagdschloß kommt schon im Monat April vollständig fertig nach Theerbude, so daß die Zusammenstellung höchstens vier Wochen in Anspruch nehmen wird.

— **Königsberg**. 25. Januar. (Toller Hund.) Auch für nicht ängstliche Personen liegt über unserer Stadt eine unheimliche Spannung; besorgte Mütter möchten ihre Kinder am liebsten gar nicht aus dem Hause lassen. Ueberall fürchtet man, mit einem tollen Hunde in Collision zu kommen. Nach den ersten Mittheilungen durch unsere Localpresse stellt nun auch ein amtlicher Bericht fest, daß ein im löbnichtschen Stadthofe erschlagener herrenloser Neufundländer — wenn der Name, der auf dem Halsbande gestanden haben soll, richtig gelesen ist, ein schönes, prächtiges Thier — an der Tollwuth gelitten hat. Daß er Personen und andere Hunde gebissen, scheint ebenfalls nachgewiesen, und so steht man in völliger Ungewißheit, welchen Umfang auch bei aller anzuwendenden Sorgfalt das Uebel nun annehmen kann. Die Polizei hat Gelegenheit genommen, aufs neue das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Locale zu verbieten.

— **Posen**, 26. Januar. (Versuchter Selbstmord.) Ein an der kleinen Gerberstraße wohnhafter Diätar versuchte gestern Vormittag in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Das Projectil drang dem am Leben Verzweifelnden unterhalb des Herzens in den Körper und blieb dort stecken. Wie die „Pos. Ztg.“ erfährt, soll die Kugel edle Organe nicht verletzt haben, und soll daher Aussicht vorhanden sein, den Verwundeten am Leben zu erhalten. Derselbe wurde nach dem städtischen Lazareth geschafft. Ueber den Beweggrund zu der verzweifelten That verweigerte der Unglückliche beharrlich jede Auskunft.

---

mein Kind zu übergeben, es an Ihr treues Herz zu legen und Sie zu bitten, Vaterstelle an ihm zu vertreten. Jetzt sterbe ich ruhig; weiß ich Edda doch in Ihrem Schutz, von Ihrem bewährten Rath umgeben; kann ich mir doch sagen, daß, wenn die wichtige Entscheidung über ihre Zukunft fallen soll, Sie nur nach bestem Ermessen, ohne jegliche Rücksicht auf Edda's Gefühle, handeln werden, gerade wie ich es gethan haben würde. Nicht wahr, ich kann mich darauf verlassen, mein Freund?“

„Ganz sicher, lieber Professor,“ erwiderte Rüdiger, den angstvoll forschenden Augen Rohde's mit festem Blick begegnend, indeß er sein Versprechen mit einem sanften, aber beredt festen Händedruck bekräftigte. „Haben Sie Ihre Tochter darauf vorbereitet, daß sie dieses Haus verlassen und mir folgen soll wenn —“

„Edda willigt in Alles. Nicht wahr, mein liebes Kind? Du gedenkst des Versprechens, das Du mir gegeben: getreu meine letzten Wünsche zu erfüllen?“

„Vater, lieber Vater, bleibe bei mir!“ schluchzte das junge Mädchen, an dem Lager auf die Knie sinkend und ihr thränenüberströmtes Gesicht in die Kissen bergend.

„Wir Alle stehen in Gottes Hand, mein Liebling, und müssen gehorchen, wenn er uns ruft. Mache mir den Abschied nicht so schwer, Edda, mein Kind, — ich weiß Dich in sicherer Obhut ....“ Er öffnete plötzlich weit die Augen und sah starr auf einen Punkt. „Deine Mutter .... sie winkt mir, ihr zu folgen ... ich komme! Klementine .... mein Haus ist bestellt, ... nur noch einen Abschied .... von unserm Kinde .... den letzten Abschied für dieses Leben .... aber wir werden uns wiedersehen .... gewiß .... dort oben werden wir Alle vereint sein .... Klementine!“ ....

„Vater, Vater, nur noch ein Wort, einen letzten Blick!“ flehte Edda, die mit Schrecken gewahrte, wie des Sterbenden Sinne sich bereits verwirrten, wie er seine Gedanken und Worte nicht mehr regieren konnte.

Ihr Schrei bannte die Schatten des Todes, langsam kehrte der Geist des Lebens noch einmal in die erstarrende Hülle zurück und ließ den Vater sein Kind erkennen, das sich voll unsäglichem Jammer über ihn beugte.

Mit schwacher Bewegung versuchte er, seine Hand auf Edda's blonden Scheitel zu legen; als es ihm nach unsäglicher Mühe gelungen war, übergoß ein hehrer Friede sein Antlitz und begeisternd leuchtete es in seinem ersterbenden Blick auf.

„Gott segne Dich, mein Liebling, — und lasse Dich so — glücklich — werden, — wie Du es verdienst!“ — Wieder umschleierte sich sein Geist, als er mit drohend erhobener Haud fortfuhr: „Aber nicht — mit José, — siehst Du ihn dort, — seine funkelnden Augen, — er schwingt ein Messer, — schütze Dich, Rüdiger, — sein Haß gilt Dir, — hinweg, elender Mörder, — Du stahlst meinem Kinde die Ruhe, — willst Du ihm auch sein Glück rauben? — Zurück! — Zu spät! — Zu spät! — Mit dumpfem Gepolter rast er hinab, hinab in die grausige Tiefe! — Wehe! — Wehe!“

Professor Rohde sank in höchster Erschöpfung zurück in die Kissen; er hatte die Augen geschlossen, das bleiche Antlitz erschien verzerrt, nur das Keuchen seiner Brust verrieth den tieferschütterten beiden jungen Menschenkindern neben seinem Lager, daß sein Leben noch nicht entflohen war.

Und plötzlich noch einmal schlug er die Augen auf und richtete seinen Blick mit vollem Bewußtsein auf Rüdiger und Edda, welch Letztere krampfhaft ihr Schluchzen erstickte.

„Gedenke Deines Versprechens, mein Kind, — lebe wohl, — lebet — Alle — wohl!“ Es waren seine letzten Worte. Wenige Minuten später war sein Leben entflohen. Edda's Vater hatte geendet und Rüdiger führte eine Halbverzweifelnde mit sanftem Zwang aus dem Sterbezimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 28. Januar 1891.

— **Ein äußerst reges Treiben** herrschte gestern Abend in den Straßen unserer Stadt; eine unabsehbare Menschenmenge wogte namentlich die Breitenstraße auf und nieder, um die Illumination, die infolge der für die Armenkasse gesammelten Beiträge, natürlich nicht den Umfang erreichte, wie in den früheren Jahren. Immerhin erglänzten viele Fenster im hellen Kerzenlichte; ganz besonders geschmackvoll und prächtig war das Schaufenster der Blumenhandlung von Fräulein Gertrud Kremin decorirt: Von Blattpflanzen und Blumen umgeben, war auf einem kleinem Sockel die mit einem Lorbeerkranze geschmückte Büste Sr. Majestät placirt; unter derselben war ein aus hellrothen Hyacinthen kunstvoll gewundenes „W“ angebracht und dieses ganze geschmackvolle Arrangement fand seinen Abschluß in einem großen prächtigen Strauß frischer Maiglöckchen. Auch die sehr hübsche Decoration des großen Schaufensters der Berg'schen Möbelhandlung in der Brückenstraße bildete fortwährend einen großen Anziehungspunkt. Auch der größte Theil der übrigen Geschäfts-Inhaber in der Brückenstraße 2c. hatten ihre Ladenfenster mit Kaiserbüsten, Blumen und Fahnen geschmückt.

— **Für Nicht-Illumination.** Bei der Redaction gingen für Nicht-Illumination an Kaisers Geburtstag noch 3 Mk. von N. N. ein. Die gesammelten Beiträge haben jetzt eine Höhe von 239 Mk. 25 Pfg., dazu kommen noch 12 Mk., die bei uns eingingen, sodaß die Gesammtsumme 251 Mk. 25 Pfg. beträgt, welche den Armen der Stadt zu Gute kommen.

— **Patent-Ertheilung.** Herrn F. Duszinski hierselbst ist auf eine Schutzvorrichtung an Korkziehern ein Reichspatent ertheilt.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Sechs Aufseher Direktion der Strafanstalt Graudenz, je 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Mehrere Hilfsschreiber, Direktionen der Gewehrfabrik und der Artilleriewerkstatt Danzig, je 75 bezw. 70 Mk. monatlich. — Unterglöckner und Todtengräber, Magistrat Elbing, 1000 Mk. jährlich. — Bote, Magistrat Allenstein, 700 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mk. Kleidergeld. — Polizeidiener, Polizeipräsidium Königsberg, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Mehrere Nachtwächter, Magistrat Königsberg, 432 Mk. Gehalt. — Glöckner, Gemeindekirchenrath Wartenburg, 170 Mk. jährlich. — Kasernenwärter, Magistrat Demmin, 600 Mk. Gehalt. — Nachtwächter in Dt. Krone und Friedheim, 450 Mk. Gehalt bezw. 120 Mk. jährlich. — Vollziehungsbeamter, Magistrat Friedheim, 160 Mk. Gehalt und 140 Mk. Gebühren. — Lohnschreiber, Amtsgericht Dramburg und Greifswald, 5—10 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Amtsdiener, Magistrat Gnesen, 500 Mk. Gehalt und 30 Mk. Wohnungsgeldzuschuß — Nebelsignalwärter, in Swinemünde, zu melden beim hydrographischen Amt des Reichsmarineamts, 1500 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Die Preise für Lebensmittel 2c. vor 35 Jahren.** Ein Herr in Krojanke gräbt eine ältere Schulchronik aus, die unter anderem auch interessante Angaben enthält über die Preise der Lebensmittel 2c. im Jahre 1856. Danach kostete das Pfund Fleisch 9—15 Pfennige, währeng ein Kalbsbraten für den fabelhaft billigen Preis von 50 Pfennigen zu haben war. Dementsprechend zahlte man für das Pfund Butter 40 Pfennige und für Eier 15 Pfennige pro Mandel. Junge Hühner wurden für 15 Pfennige und Faselgänse für 1 Mark pro Stück gekauft. Ebenso waren die Holzpreise die denkbar niedrigsten; 1 Klafter Holz kostete mit Anfuhr 7 Mark, und für das Zerkleinern desselben erhielt der Arbeiter 75 Pfennige. Eine erhebliche Preissteigerung trat unmittelbar nach der Eröffnung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn, im Jahre 1872, ein, in welcher Zeit die aufgeführten Lebensmittel um 300 Procent im Preise in die Höhe gegangen waren, während für Holz sogar eine Preiserhöhung von 400 Procent eingetreten war. Gegenwärtig dürften die Preise der Lebensmittel gegen früher um ungefähr 4—500 Procent gestiegen sein. Wer bringt uns die Zeiten wieder?

— **Zum Raubmorde auf der Warschau-Thorner Eisenbahn.** Bekanntlich hat der Landrath des Kreises Labiau die Nachricht von der Ergreifung der beiden Raubmörder, die im November v. J. auf der Warschau-Thorner Eisenbahnstrecke in einem Coupee zwei Beamte einer Zuckerfabrik ermordeten und beraubten, für unrichtig erklärt. Jetzt wird uns in dieser Angelegenheit aus Warschau berichtet: Hinter den flüchtigen Eisenbahnmördern Pawlak und Wyrostkiewicz sind bekanntlich sehr genaue Steckbriefe erlassen worden. Ebenso hat man in vielen Plätzen Russisch-Polens die wohlgelungenen Bildnisse der beiden Verbrecher öffentlich ausgehängt. Infolgedessen hat sich herausgestellt, daß Pawlak noch zuvor ein anderes schweres Verbrechen begangen hat. Wie nämlich der halbamtliche „Warszawski Dniewnik“ mittheilt, haben in der Nacht vom 24. zum 25. October v. J. zwei Personen den Rector und Probst Pisiewicz in Szczawin in seiner Wohnung überfallen und ihm 4000 Rubel in baarem Gelde und außerdem noch Werthsachen geraubt. Dank der sehr guten Photographien hat man jetzt in Szczawin Pawlak als einen der Verbrecher wiedererkannt. Der Genosse Pawlaks bei diesem Raub ist der Sohn eines Orgelspielers, er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

— **Ueberschwemmung betr.** Bekanntlich ist angeordnet worden, daß Pioniere unserer Armee überall in die vom Hochwasser bedrohten Gegenden abcommandirt werden, um durch Eissprengen 2c. die Gefahr zu mildern resp. derselben vorzubeugen. Heute Morgen ist nun auch die 1. Compagnie des hiesigen Pionierbataillons und zwar in drei verschiedenen Commandos nach Pommern, woselbst Ueberschwemmungen der Stolpe, Wipper und Persante befürchtet werden, zur ev. Hilfeleistung abgegangen.

— **Folgende Jagdgeschichte** ereignete sich vor einigen Tagen in der Nähe von Thorn. Zwei eifrige Jägersleute, angesehene Herren, hatten kürzlich auf der Jagd nach Wildgänsen bedauerliches Pech. In einem Grenzgraben schlichen sie sich an die äußerst scheuen Vögel ziemlich nahe heran, eine Brücke nur war noch im Wege. Kletterten Beide darüber, so wären die bisher gedeckt im Graben sich fortbewegenden Jäger von den scheuen Thieren gesehen worden, daher beschlossen sie, unter der nur schmalen Brücke hindurch zu kriechen. Der erste Nimrod war fast darunter durch, als er einbrach und gründlich durchnäßt wurde. Der Hintermann, ein breiter Herr, füllte den Brückendurchlaß gerade aus und konnte, als er seinen Vordermann im Wasser sah, nicht wieder zurück. Vor sich und hinter sich fatale Situation. Wie beide sich aus der Affaire gezogen, verschweigen sie begreiflicher Weise, aber in der Jagd auf Wildgänse haben sie kein Haar gefunden.

— **Gefunden.** Ein Schlüssel in der Paulinerstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden sechs Personen.

Vom Wetter und Wasser.

Die Hochwassergefahr im deutschen Reiche darf nun im Allgemeinen als überwunden gelten. Die rechtzeitigen Eissprengungen haben alle großen Catastrophen wirksam verhütet, die Schäden, welche kleinere Ueberschwemmungen hervorgerufen haben, sind zwar bedauerlich, aber doch noch zu ersetzen. Vor allen Dingen sind Menschenleben nirgends ernstlich gefährdet.

Folgende Nachrichten lagen bis heute Vormittag vor:

Hannover, 26. Januar. Das Wasser stieg hier gestern langsam, von heute morgen 8 Uhr bis 11 Uhr um ziemlich einen Fuß, von 11 bis 5 Uhr um 2 Fuß und hat jetzt einen Stand von $5\frac{1}{2}$ Fuß über Null erreicht. Pionieren gelang es, alle bedrohten Uferstellen der Leine und Ihme von Eis frei zu machen und vor neuen Anlagerungen zu beschützen. Dagegen ist das Eis vor der alten Ihmebrücke stehen geblieben und von dem außergewöhnlich rasch steigenden Wasser so weit überfluthet worden, daß die oberhalb gebrochenen Eisschollen darüber hinwegschwimmen und ein weiteres Ansammeln von Eismassen verhindert wird. Die niederen Uferlandschaften sind weithin überschwemmt. Aus dem Quellgebiet der Leine, Weser und Fulda wird ein rasches Schmelzen der Schneemassen und mächtiges Steigen der Gewässer gemeldet, was eine Hochfluth, wie die von 1881, schon für die nächsten Tage befürchten läßt.

Trier, 25. Januar. Heute früh 4 Uhr ist das Moseleis abgegangen. Die schlimmsten Befürchtungen, mit welchen man hier diesem Ereignisse entgegensah, haben sich nicht bewahrheitet. Alles ging ruhig und gefahrlos von Statten, es war nicht einmal nöthig, an der Brücke Sprengungen vorzunehmen. Die Mosel ist um mehr als 1 Meter gestiegen und in ihrer ganzen Breite mit mächtigen Eisschollen bedeckt. Bei dem milden, klaren Wetter ist jetzt die Hoffnung allgemein, daß es zu keinen Ueberschwemmungen kommen werde. Den ganzen Tag über waren die Moselbrücke und die Staden von Zuschauern bedeckt, welche das für Trier — die wärmste Stadt Deutschlands — so seltene Schauspiel eines mächtigen Eisganges bewunderten.

Münster i. W., 27. Januar. Auf Zeche „Monopol“ bei Kamen stürzten die im Förderschachte angesammelten großen Eismassen in die Tiefe; die Belegschaft ward durch einen Nothausgang gerettet. Der Betrieb ist eingestellt, der Schaden enorm.

Antwerpen, den 27. Januar. Von ca. 200 Personen, die sich auf schwimmende Eismassen gewagt hatten, sind 30 ertrunken.

Von einem furchtbaren Schneesturm wurde New-York heimgesucht, welcher die meisten Telegraphen- und Telephonleitungen, sowie die elektrischen Lichtdrähte zerstörte, so daß fast das ganze Geschäft ins Stocken gerieth. Der Verkehr der Straßenbahnen war wegen des hohen Schnees eingestellt. Durch zerrissene elektrische Drähte sind zahlreiche Unfälle herbeigeführt.

Von der Weichsel wird aus Elbing vom 27. d. Mts. gemeldet: Das Thauwetter begünstigt bis jetzt insofern die Aufbrucharbeiten der bisher im dirschauer Winterhafen weilenden Eisbrechdampfer, als sich der unterhalb der dicken Eisschichten des Weichselstromes angehäufte Eisschlamm zu lösen beginnt. In Folge dessen konnten die Eisbrecharbeiten gestern Nachmittag mit besserem Erfolge als bisher aufgenommen werden. Während vier Dampfer sich vom dirschauer Winterhafen bis zur Mündung vertheilten, um die Stromrinne offen zu halten und die abströmenden Schollen am Versetzen zu verhindern, strebte der Dampfer „Nogat“ im Winterhafen stromaufwärts, fuhr oft mehrere Male hintereinander auf die starke Eisdecke, ehe letztere — $\frac{1}{2}$ Meter stark — durch den bedeutenden Druck von ca. 2200 Ctr. brach und riesige Eistafeln stromabwärts sandte. Nachdem der Dampfer gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags die Schiffskrähne der dirschauer Eisenbahnweichselbrücke erreicht hatte, wurde die Arbeit diesen Tag eingestellt. Der Weichselspiegel steigt um ein Geringes — gestern Abend hatte derselbe 1,87 Mtr. Höhe. Heute wurden die Versuche, den Aufbruch der Eisdecke von Dirschau ab aufwärts zu bewirken, wieder aufgenommen. Vor der Hand ist zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung vorhanden. Der Höhepunkt der Eisgefahr ist, falls das milde Wetter anhält, erst in Wochen zu erwarten und folglich gewinnen die Behörden wie die interessirten Privatpersonen Zeit sich einzurichten und wirksame Vorbeugungsmaßregeln gegen etwaiges Hochwasser zu treffen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 27. Januar . . . . 1,35 über Null.
Thorn, den 28. Januar . . . . . 1,82 „ „
Brahemünde, den 27. Januar . . . 3,94 „ „

Brahe:

Bromberg, den 27. Januar . . . 5,46 „ „

Vermischtes.

Berlin, 26. Januar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne von 100 000 M. auf Nr. 60 252 und 132 129. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 114 700. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 12 793 49 015 96 498. 31 Gew. von 3000 M auf Nr. 4741 8030 10466 17092 19 717 25 486 27 390 27 433 52 697 57 606 57 921 69 329 70 234 78 882 80 216 89643 90026 109633 111966 121147 125 435 128 613 133 127 133 899 135 343 139 905 141 548 147 952 161 818 175 449 176 719. — Bei der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 170 457. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 49 051 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 7097 36 016 69 175 77 048. 36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 24 1696 6043 6181 8984 9163 12 079 18 807 19 628 23 345 27 052 44 095 57 712 62 936 68 403 81 621 82 937 93 447 93 753 98 922 104 827 107 441 108 005 110 958 113 095 118 330 120 072 126 901 131 261 141 062 154 713 154 961 161 015 171 111 181 009 186 553. — Bei der am 27. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormitags-Ziehung: 1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 145 162. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 91 255. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 130 703. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 32 702 175 750 und 188 370. 27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2411 13 726 17 609 25 781 50 258 52 248 62 570 67 686 90 018 91 136 91 892 103 285 107 529 118 037 122 633 132 031 (?) 139 020 141 148 142 432 144 878 151 404 154 535 161 339 162 633 167 014 182 143 188 270.

Cöln, 24. Januar. (Lotteriegewinn.) Vier Arbeiter haben zusammen ein Viertel von den soeben in der preußischen Klassenlotterie gezogen 300 000 Mk. gewonnen.

Oschatz, 27. Januar. In Klosterbuch bei Leisnig brachen ein Werkführer und zwei Arbeiter (sämmtlich verheirathet) in der Mulde ein und ertranken.

(Unter den Geburtstagsgaben des Kaisers) befinden sich auch zwei, welche von dem bekannten Marinemaler Salzmann hergestellt sind. Das eine eine norwegische Landschaft, wurde von der Kaiserin ihrem Gemahl geschenkt, die Geberin der zweiten Malerei ist die älteste Schwester des Kaisers, die Erbprinzessin von Meinigen. Dieselbe stellt einen dreitheiligen Ofenschirm dar; das Mittelfeld zeigt ein Schiff, welches die Kaiserflagge trägt; es giebt Salutschüsse ab, und Dampfwolken umhüllen dasselbe. Das Feld zur Rechten zeigt als Bewohner des Meeres allerliebste Nixen, welche ob des Schießens erschrocken und wißbegierig aus dem nassen Element an die Oberfläche kommen; zur Linken sieht man Neptun, den Beherrscher der Oceane, in gleicher Entfernung. Torpedo's durchfahren das Innere seines Reiches und werden von dem Meergott als Stein des Anstoßes und des Aergernisses betrachtet.

Bochum, 27. Januar. Auf der dem Bochumer Verein angehörigen Stahlindustrie sind in Folge Balkenbruchs unter der Großpfanne heute Vormittags 10 Mann durch flüssigen Stahl schwer verbrannt. Zwei von diesen sind bereits gestorben.

Rom, 26. Januar. In der Dynamitfabrik zu Avegliana fand heute eine Explosion statt; zwei Arbeiter wurden schwer, ein Soldat leicht verwundet.

(Der Käse und seine Bewohner.) Der schweizer Gelehrte Adametz hat eingehende Untersuchungen über die Bewohner des Käse angestellt. Der microskopische Einblick auf ein Gramm frischen Emmenthaler Käse ergab zwischen 90 000 und 140 000 sogenannte Mikroben, welche sich nach einer Lagerung von 70 Tagen auf 800 000 Stück vermehrten. Eine andere Käsesorte ergab nach 45 tägigem Lagern gegen zwei Millionen Mikroben, ein Gramm vom Rande abgetrennt über fünf Millionen! Ein Stück im Gewicht von 300 Gramm würde demnach ungefähr ebenso viel Lebewesen enthalten, als unsere Erde menschliche Bewohner hat. — Mahlzeit!

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 27. Januar.

Wetter Thauwetter.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen und bunt 126pfd. 179|80 Mk hell 127/8pfd. 181/2 Mk., 130pfd hell 183 Mk,
Roggen, matter 117pfd. 157 M. 120pfd. 159/60 121/2pfd. 161 M.
Gerste flau. Brauw. 141—150. Futterw. 114 bis 118.
Erbsen Kochwaare 135—140 Mittw. 125—130 trockene Futtw 119—121 klamm unverkäuflich.
Hafer 132—135.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 27. Januar 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	60	17	40
do. „ 2.	16	60	16	40
Kaiserauszugmehl	18	–	17	80
Mehl 000	17	—	16	80
do. 00 weiß Band	14	20	14	—
Mehl 00 gelb Band	13	80	13	60
do. 0	10	40	10	20
Futtermehl	5	60	5	60
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	40	13	40
do. 0/1	12	60	12	60
Mehl I	12	---	12	--
do. II	7	80	7	80
Gemengt Mehl	11	—	11	—
Schrot	9	60	9	60
Kleie	5	20	5	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	50	17	50
do. „ 2	16	—	16	—
do. „ 3	15	—	15	—
do. „ 4	14	—	14	—
do. „ 5	13	50	13	50
do. „ 6	13	—	13	—
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	14	—	14	—
do. „ 2	13	—	13	—
do. „ 3	12	50	12	50
ochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	16	—	16	—
do. II	15	60	15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 Januar

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		28. 1. 91.	27. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,70	236,45
	Wechsel auf Warschau kurz	235,50	236,15
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	98,20	98,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,80	72,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,50	69,80
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc	97,—	96,90
	Disconto Commandit Antheile	217,80	218,40
	Oesterreichische Banknoten	178,25	178,15
Weizen:	Januar	—	fehlt.
	April-Mai	198,25	198,25
	loco in New-York	108,75	109,75
Roggen:	loco	176,-	177,—
	Januar	177,60	177,70
	April-Mai	173,—	173,20
	Mai-Juni	170,20	170,20
Rüböl:	Januar	58,20	58,20
	April-Mai	58,—	58,10
Spiritus:	50er loco	69,80	69,40
	70er loco	50,30	49,60
	70er Januar-Februar	49,30	48,80
	70er April-Mai	49,70	49,10

Reichsbank-Discont 4 Cpt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 Cpt.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen und Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec-Kämpe** — Blatt Nr. 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel** eingetragene zu Korzeniec-Kämpe belegene Grundstück am

9. April 1891

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 130,98 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, **Abtheilung V**, eingesehen werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner-Kreis-Chausseen sind folgende Materialien für das Etatsjahr 1891/92 an den Mindestfordernden zu vergeben.

1. Gremboczyn-Gronowo.
198 Cbm. Chaussirungssteine,
198 Cbm. grober Kies.

2. Bildschön-Lissomitz
683 Cbm. Chaussirungssteine,
9 Cbm. geschl. Pflastersteine,
293 Cbm. grober Kies,
206 Cbm. feiner Kies,
18 Cbm. Pflasterkies.

3. Wibsch-Rosenberg.
177 Cbm. Chaussirungssteine,
50 Cbm. feiner Kies.

4. Wiesenburg-Scharnau.
494 Cbm. Chaussirungssteine,
50 Cbm. feiner Kies,
150 Cbm. grober Kies.

5. Mocker.
7 Cbm. geschl. Pflastersteine,
20 Cbm. Kies zum Fußgängerbankett,
65 Cbm. grober Kies,
26 Cbm Pflasterkies.

6. Culmsee-Renczkau.
618 Cbm. Chaussirungssteine,
171 Cbm. feiner Kies,
1 Cbm grober Kies.

7. Ostaszewo-Friedenau.
22 164 Cbm. Chaussirungssteine
205 Cbm. grober Kies.

8. Culmsee-Wangerin.
292 Cbm Chaussirungssteine,
100 Cbm. feiner Kies,
255 Cbm. grober Kies.

9. Tauer.
56 Cbm. Chaussirungssteine,
78 Cbm. grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden u. nimmt Unterzeichneter Offerten bis zum

1. März 1891

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu Culmsee einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pf. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee, den 26. Januar 1891.

Der Kgl. Kreis-Bauinspector.
F. Rohde.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 30. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst 1 langen Spiegel, 1 Spiegelspindchen, 1 mahag. Kleiderspind, 1 Sopha, 4 mahag. Stühle, 3 Paar Gardinen nebst Stangen, 2 Sessel, 1 Schreib-Secretär, 1 Regulator, 1 Nähmaschine u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Januar 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Gebrauchte Säcke, St. **30** Pf., verkauft **Fr. Dobrzenski**, Rathhaus.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 30. Januar cr,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hiers. 140 Flaschen Wein verschiedener Sorten als: Ungar-, Roth-, Mosel- und andere Weine öffentlich meistbietend gegen gaare Zahlung versteigern.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hiers. ein Pianino, ein Sopha nebst zwei Sesseln, ein mahag. Wäschespind, einen Sophatisch, zwei Stühle, zwei mahag. Spiegel mit Console öffenttich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. Januar 1891.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Gold-Cream-Seife** von der **Parfümerie Union, Berlin.** Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich à Packet (3 Stück) 50 Pf. zu haben bei **Gustav Oterski, Paul Brostus, M Silbermann und in Mocker** bei **A. Kotschedoff.**



Damen- u. Kinderkleider

werden schnell und gutsitzend verfertigt.
Bromb.-Vorstadt, Mellinstr. 37.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Das am **Glacis** gelegene

Grundstück,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten.

Näheres bei

Walter Lambeck.

Warnung!

Mein Mann, **August Schmidt**, von hier, Mellinstr. 48 49 hat sich dem Trunke ergeben u. komme ich für seine Wechselunterschrift, welche er in seinem Wahne leistet, nicht auf, da er hierdurch seine Familie ruinirt. Auch bitte ich nebst Kinder, selbigem Getränke ohne Baarzahlung **nicht** zu verabfolgen.

Marie Schmidt.

Corsets

in vorzüglich gutsitzenden Façons empfiehlt
Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

Die Katarrhe

der **Lunge**, des **Kehlkopfs**, des **Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, **die Entzündung der Schleimhaut**, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) 2c. erwiesen haben.

In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt. Alle übrigen sog. Katarrhmittel **beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, den Katarrh aber heilen sie nicht.**



Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und der Verschlußstreifen die Unterschrift Dr. Wittlinger trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

××××××××××××××××××××××××××

Prima raffinirten Speise-Syrup,

— in Farbe und Geschmack dem Honig ähnlich —

Prima raffinirten Capillair-Syrup,

— crystallweiß —

Fabrikat unserer

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik in Wronke

empfehlen wir in vorzüglichster Qualität, und von Fässern in ca. **8, 6, 4, 2 und 1 Centner.**

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
in Posen.

××××××××××××××××××××××××××

Soeben erschien:

Januar-Heft 1891

Velhagen & Klasings

Neue Monatshefte

Monatlich ein Heft für M. 1,25
in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

Die eigenartige, glänzende Ausstattung der „Neuen Monatshefte" mit einem reichen, sorgfältig ausgewählten Lesestoff: Romanen, Erzählungen, Gedichten, illustrierten Monographien, Kunst-, Musik- und Theater-Berichten, historischen Essays 2c. der ersten zeitgenössischen Autoren, sowie die vornehme Illustrierung mit Kunstbeilagen und feinen Genre-Bildern, haben dieser Zeitschrift schnell eine große Verbreitung in allen litteratur- und kunstliebenden Kreisen verschafft.

Zu Neujahr pflegt in vielen Familien die Frage des Abonnements auf eine illustrierte Zeitschrift neben der täglichen politischen Zeitung erwogen zu werden, und es wird niemand bereuen, „Velhagen & Klasings Neue Monatshefte" gewählt zu haben. — Probe-Hefte in allen Buchhandlungen.

Das Januar-Heft 1891 zeichnet sich aus durch den hochbedeutsamen Artikel: **Aus dem Tagebuche der deutschen Emin-Pascha-Expedition von Dr. Karl Peters**, und es beginnt darin neben dem laufenden wertvollen Roman: „Wenn man liebt" von Schulze-Smidt ein neuer, der allseitiges Interesse erregen wird: **Onkel Piper von Pipersberg** — ein australischer Roman von Tasma.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements.

Geruchlose Töpfersche

Streu-Closets

und

Wasser-Closets

offerirt

Robert Tilk.

4000—5000 Mk.

werden gesucht auf sichere Hypothek. Offerten in der Expedition d. Ztg. abzugeben unter Chiffre K. **100.**

Ein Grundstück, Kl. Mocker, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erth. **Fr. Dobrzenski**, Rathh. Thorn

Einen Lehrling

zur Buchbinderei sucht

H. Stein.

Einen fast neuen Sattel, compl., verk. bill. Wer? s. d. Exp. d. Z.

Ein heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Fein möbl. Wohnung für 1—2 Herren **sogleich** zu haben. **Schuhmacherstraße 421.**

Ein Mitbewohner z. möbl. Wohng. **gesucht.** Ein kl. möbl. Zimmer billig zu haben. Strobandstraße 82.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die

schöne Thornerin,

Salon-Mazurka für das Pianoforte von

S. Dulinski.

op. 21. Preis 1 Mk. 25 Pf.

Ich halte das reizende Musikstück bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Evert,

pract. Zahnarzt,
Baderstr., im Hause Hrn. **Voss**, I. Etg
Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 29 Januar cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerkerverein.

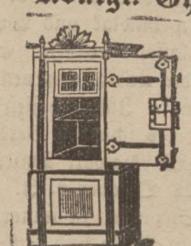
Donnerstag, den 29. Januar:

Herrenabend.

Die diesjährige Revision der **Bibliothek** des **Kgl. Gymnasiums** findet in den **ersten vierzehn Tagen des Februar** statt. Es sind daher sämmtliche ausgeliehenen Bücher in den Tagen vom **26 bis 31. Januar d. J.**, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Orts bestätigten Bibliotheksordnung 2c. nicht eingelieferte Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königl. Gymnasialbibliothek.



Eiserne Geldschränke mit **Stahlpanzer** (D. R. P. No. 32773) **und eiserne Cassetten** offerirt

Robert Tilk.

Noch einige

Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891** an **V. Lambeck**, Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

Wohnung v. 2 Stuben u. Zubeh. vom 1. April bei **G. Prowe.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Kose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorst. 61. **Deuter.**

Parterrew., zu jed Geschäft geeign., z. verm. Gerechtestr. 127 Luckow.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer**, 5 Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm. **Louis Kalischer 72.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth. **R. Uebrick.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **O. Sztuczko**, Bäckerstraße 254.

E. m. Z. z. v. Heiligegeiststr. 175, 1 Tr.

E. fr. m. Z. z. v. Araberstr. 120, 3 Tr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.